

**Erscheint:**  
Täglich früh 7 Uhr.

**Inserate**  
werden angenommen:  
abends 6, Sonn-  
tag bis Mittag  
12 Uhr:  
Marienstraße 13.

**Wegz. in dies. Blatte**  
Wenn eine erfolgreiche  
Verbreitung.

**Kaufzettel:**  
in jedem Exemplar.

# Dresdner Nachrichten

**Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.**

**Mitredacteur: Theodor Brobisch.**

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher Be-  
lieferung im's Haus  
durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Ngr.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum eines  
gespaltenen Zeiles:  
1 Ngr. Unter „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Verleger: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 4. Mai.

Der lehrerige Schuldirector in Leipzig, Dr. phil. Emil Gustav Reinhard Bornemann, ist zum Hilfsarbeiter bei dem Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts mit dem Titel und Range eines Schulraths in der vierten Classe der Hofrangordnung ernannt, dem Vulovarbeiter Bauer der Artilleriewerkstätten die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen, dem Charakterisirten Auditor Pfeilschmidt, auf darum geführtes Ansuchen, seine Entlassung aus dem Staatsdienste, und dem Ehrenpräsidenten des Landesmedicinal-Collegiums, Geh. Rath Dr. Carus, die erbetene Befreiung in Ruhestand mit Gewährung der gesetzlichen Pension und mit Befreiung seines Titels und Ranges, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner mehr als fünfzigjährigen verdienstlichen amtlichen Wirksamkeit bewilligt worden.

Gestern gegen Mittag wurden aus dem alten Gubernementsgebäude sämmtliche dort aufbewahrte Fahnen unter Musik- und militärischer Ehrenbegleitung in das neue Gouvernementsgebäude auf der Klosterstraße übergeführt.

Aus Freiberg wird geschrieben: Unser Stadtkommandant, Oberstleutnant v. Hausen, ist seit Kurzem nach Magdeburg berufen, um dort ein preussisches Regiment zu commandiren. Später wird er an die Spitze des demalen in Leipzig stehenden Schützen-Regiments treten und dasselbe nach Dresden begleiten.

J. K. S. die Frau Kronprinzessin besuchte gestern das Magazin der Möbelfabrik des Herrn Hoflieferanten A. Türpe mit einem Besuche.

Mit dem am Sonntag früh halb 8 Uhr von Pirna hier eintreffenden Dampf-Schiff kamen unter andern Passagieren auch ein Mann mit verschiedenen Conditorwaaren und ein Fremder hier an. Kurz vor dem Aussteigen an der Appareille mochte der Letztere Appetit bekommen haben, denn er fing an, seine Taschen mit Macaronen und Bonbons, die in einem Korbe am Radkasten standen, zu füllen, wurde aber vom Eigenthümer dabei erwischt, musste die Taschen wieder leeren und wurde schließlich durch einen hinzugekommenen Sicherheitsbeamten an einen Tri begleitet, wo sicher die Macaronen einen bitteren Nachgeschmack hinterlassen werden.

Bei der heutigen Eröffnung des Neumüller'schen Sommertheaters im Königl. Großen Garten, das außer dem äußeren neuen Gewände auch durch den vollständigsten inneren Um- und Neubau zweckmäßig verbessert ist, treten gleichzeitig 30 Akte aus der Wüste Sahara mit ihren Productionen zum ersten Male vor das Dresdner Publikum. Von Prag, wo sie gestern zum letzten Male auftraten, schreibt man über diese Wüstenstücke: Araber — Japanesen! Nicht ohne Grund stelle ich diese zwei lebendigen Exemplare des ewigen Räthfels vom Einen Menschenpaar sich gegenüber. Hier Kraft und dort Kraft, die allwirkende Essenz des Daseins! Hier aber die stolze Ruhe einer tausendjährigen rohen Civilisation mit ihrem nur mechanisch sich bewegenden Bogoden Buddha, dort das feurig wilde Temperament der Beduinen mit ihrem stürmischen Schlangengott Allah, den man sich nur im blutigen Kampfe wählt laut aufjauchend denken kann! Schon die Art des Auftretens beider stellt den Contrast schlagend dar; während die Japanesen stumm und gravitatisch hervenschritten, im bekannten Gänsemarsch, sich bis zum Boden verniegeten und eben so gravitatisch und stumm wieder verschwandern, stiegen die Araber im Kreise gekauert und sofort erhebt sich unter dem bacchantischen Lärm der Handtrommeln und Becken ein Geheul zu Allah u Allah, das man hören und — sehen muß, um daran zu glauben, daß es ein Gebet sei. Und dann? Dann hören die Menschen auf und fangen die Tigerkätzchen, die Panther, die Gazellen an, sich in immer tollerem Sprünge zu überschlagen, zu wirbeln, daß das verblüffte Auge kaum zu folgen vermag, kurz, daß Einem Sehen und Hören vergeht. Und dabei folgen sich von Zeit zu Zeit gelende Schreie, als mache sich die gepresste Seele Luft in diesem unbändigen Körper, der bloß Knochen, Sehnen und Haut weiß, denn Fleisch können diese Söhne der Wüste nicht brauchen. Das würde sie geniren und hemmen, das ist ein überwundener Standpunkt! Fettes Fleisch ist weislich; Sehnen und Knochen, das ist der Mann, die Kraft. Soll ich ins Einzelne gehen? Soll ich diese Pyramiden, aus Menschenleibern aufgethürmt und damit umflochten, soll ich diese Saltos mortalis, diese Luftsprünge und all' das tausend Andere beschreiben? Und wie diehr Menschenhäuel gleich einem bekändigen Perpetuum mobile nach jeder Leistung unaufhörlich sich bewegt, herumtrippelt im Kreise hüpfet und galoppirt? Nein, besser ist es, zu fragen: Wie kommen diese Leute zu solcher Befähigkeit, trotz aller Wildheit zu solcher Anmuth, trotz aller Anmuth zu solcher Kraft? Die Antwort liegt ganz nahe: Da sind zwei Kerlchen, Würschchen von 4 bis 6 Jahren, das überpurzelt, trippelt und überschlägt sich gleich den Großen, das steht, auf einem Fuße in die Höhe geknüllt, dennoch hoch oben fest wie ein Gebild aus Erz, als athmendes

sterbliches Denkmal des unsterblichen Spruches Schillers im Zell: Früh übt sich, was ein Meister werden will! Ich aber schließe: Wer die Japanesen gesehen (und wer hätte es nicht?) der muß sich diese Araber anschauen! Der Gegenfall ist zu interessant, so daß es sich nicht minder lohnt, die kräftigen, stummen Kinder Tjo Schio Djo Ha Mo San's, als auch die gesunden starken Söhne Sidi el Hadj Ali ben Mohamed's geschildert zu haben!

Die Thätigkeit des I. sächsischen Münzamtes ist im vergangenen Jahre auch keine geringe gewesen. Es wurden für 6945 Thaler Pfennige ausgeprägt, für 20,270 Thaler Einneugroschenstücke, für 27,954 Thaler Zweineugroschenstücke, ferner 1,864,022 harte Thaler und in Gold 5242 ganze und 758 halbe Kronen. Eine Veränderung des Brustbildes des Königs wäre in Bezug auf die Unannehmlichkeiten im Verkehr sehr nöthig, da die sächsischen Zweineugroschenstücke sehr häufig mit den preussischen 2 1/2-Silbergroschenmünzen verwechselt werden.

Im Jahre 1868 sind unter den über Bremen nach Amerika ausgewanderten 66,433 Personen 1177 Sachsen gewesen. Von den 7398 ins gelobte Land, wo Milch und Honig fließt gezogenen Deserteuren befinden sich die meisten aus Böhmen.

Gestatten Sie einem Seemann, Herr Redacteur, der die größeren Ströme Amerikas genau kennt und als Kapitän befahren, die nautischen Verbesserungen und Einrichtungen aber so ziemlich in allen Welttheilen nicht bloß gesehen, sondern auch geprüft hat, — wegen der „Ketten-Schiffahrt“, die das Interesse des hiesigen Publikums in Anspruch nimmt, einige Worte zu sagen. Auf den Stämmen Americas, wo die „Ketten-Schiffahrt“ eingeführt wurde, hat sie sich bewährt, namentlich da, wo die Schiffahrt gegen sehr starke Strömungen und alle Anzuckeln hatte, ist sie die billigste und bequemste Kraft zur Fortbewegung großer Lasten in Schleppfahrzeugen. Auch der Laie wird es begierig finden, wie durch die bloße Umkehrung einer Relle, worüber eine Kette läuft, die Progression der hegenden Kraft eine so bedeutende wird, daß man in der Fortbewegung mittelst der Kette ein sicheres, vereinfachtes und viel weniger Auslagen beanspruchendes Motor als in den Remorqueurs fand. Die Elbe hat auf sächsischem Gebiet eine ziemlich starke Strömung; doch durch die oftmaligen plötzlichen Anschwellungen derselben wird diese Strömung eine so bedeutende und bietet den thalwärts fahrenden Frachtschiffen solche Hemmnisse in ihrer Fortbewegung, daß es überhaupt unerlässlich bleibt, wechsal man nicht schon längst das so einfache Verfahren „mit der Kette“ für den Schleppiendst eingeführt hat. Auch auf der Donau, die mit der Elbe ziemlich Verwandtschaft zeigt, ist die Ketten-Schiffahrt eingeführt, weil man aus den gewonnenen Resultaten auswärtiger Unternehmungen die wesentlichen Vorteile erkannte, welche sie für den Schleppiendst darbietet. Was für ein glänzendes Geschäft müßte die Elb-Dampfschiffahrt überhaupt in neuerer Zeit gemacht haben, wenn man zur rechten Zeit so manche nautische Verbesserung der Neuzeit eingeführt hätte! Einem so wohl geordneten Körper durfte niemals die „Ketten-Schiffahrt“ verloren gehen, weil ja schon die lautstärklichsten Erfordernisse zu diesem wichtigen nationalen Unternehmen vorhanden waren. Still stehen heißt zurückgehen! Alle vorhandenen Kräfte mit Umsicht und Sachkenntniß ausnützen, darin eben liegt die Stabilität und Rentabilität eines Schiffahrt-Unternehmens. Die Betrachtung aber spilt in unserer Zeit eine so bedeutende Hauptrolle sowohl auf dem Wasser, wie auf den Schienensträngen, daß jede Dampf-Schiffahrt dem Frachtverkehr in erster Linie die Achtung tragen muß, weil sich mit dieser mit den anderen Geschäften leicht vereinigen läßt, aber heis das Fundament bilden wird, worauf sich das ganze Geschäft mit Sicherheit stützt.

Vorgestern Mittag ist in einem Holzraum, unmittelbar hinter dem Steinbohrwerk an der Elbe, ein Feuer entbekt, das noch im Entstehen gefolgt worden, das augenscheinlich beschäfter Weise dort angelegt gewesen ist. Man hat zwischen den einzelnen Scheiten des vom Feuer betroffenen Holzhaufes noch Heu vorgefunden, das nach dem Willen des Brandstifters dazu bestimmt gewesen zu sein scheint, dem Feuer gute Nahrung zu bieten. Bei der Menge des dort aufgeschichteten Holzvorraths brauchen wir auf die Gefahr nicht erst aufmerksam zu machen, die leicht hätte entstehen können, wenn das Feuer nicht zeitig genug entbekt worden wäre.

Gestern Nachmittag in der fünften Stunde wurde an der Ecke der Schuhmachergasse ein ungefähr drei Jahre altes Kind von der Droßke Nr. 176 überfahren. Eines der Räder ging dem Kinde über den Hals hinweg. Die Mutter, welche das Mädchen hatte vorausgehen lassen, trug solches zwar noch lebend, aber dem Ansehen nach arg beschädigt hinweg. Nach dem Bericht von Augenzeugen soll den Knicker weniger die Schuld treffen.

Vorgestern Nachmittag entspann sich vor einem Gast

hose in Vorstadt Neuborf ein heftiger Streit dadurch, daß zwei junge Männer, welche in einem Einspänner angefahren kamen und vor jenem Gasthose ausstiegen, mit einem Theile des dort anwesenden Publikums aus einer uns unbekanntem Ursache in Streit geriethen. Derselbe artete bald in eine allgemeine Schlägerei aus, an welcher sich schließlich ein großer Theil des daselbst anwesenden, aus den verschiedensten Ständen bestehenden Publikums beteiligte. Leider soll bei diesem ganz außergewöhnlichen Sonntagsamusement ein hiesiger Hausknecht schwere Verletzungen davon getragen haben.

Der vergangene Sonntag war zu Ausflügen in die Umgebung Dresdens weniger geeignet, als seine Vorgänger. Nur eine kleine Anzahl Frühlingslustiger wagte sich in die sterbende Baumbüste hinaus, die meisten zogen es vor, sich den städtischen Amusements, die ja der Abend und Nachmittag in Menge bot, hinzugeben; denn — es war kalt und zwar im wahren Sinne des Wortes. Im Freien gab es am frühen Morgen mehrere Kältegrade und haben nach Aussage der Dörfler die Gewächse gelitten, namentlich die jungen, zarten Blätter der Nussbäume und mehrere Topfpflanzen, die zeitig zu blühen angefangen. Der Mai scheint also durchaus nicht seinen Bruder April nachahmen zu wollen. Die Ueberzieher, die schon längst an den Nagel im Schrank gehangen waren, mußten wieder herhalten, der Frühlingsplaid wurden mit stiller Berachtung in die Ecke geworfen. Erst Mittags gab sich die Sonne Mühe, den Kampf mit der Kühle zu bestehen, sie hatt aber einen mächtigen Gegner, den Wind, der über die Chaussees und Felder segte und Hüten, Rügen und Grinoklennen viel zu schaffen machte. Wenn der muthwillige Mai lieber einen warmen Regen herniederließ, man würde es ihm mehr Dank wissen, als die längst abgedroffene Ueberzieher-Comödie.

Wiederum haben wir einen frechen Einbruchsdiebstahl zu referiren, der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in einem Grundstück auf der Baustraße verübt worden ist. Dort nämlich hat der raffinierte Dieb die Eisenstäbe von einem Südterrainfenster gewaltsam ausgebrochen, und nach erfolgtem Eintritte, aus einer Stube im Parterre verschiedenes Silberzeug entwendet. Zum Glück ist der im Hause befindliche Diener noch rechtzeitig erwacht, und der Wegschaffung des Silberzeugs, das vom Diebe bereits in den Garten geschafft war, entgegen getreten. Der Dieb, der bis dahin nur einen geringen Gewinn, bestehend in einigen Thalern, sich gesichert, hat darauf die Flucht über die Mauer ergriffen.

Die von den Herren C. Fischer in Döhlen und Director Landshy hier unternommene „Pferdengammelnng für den Schulbau in Johannegeorgenstadt“ ist nun geschlossen worden und hat die überraschend große Summe von 5371 Thaler 27 Ngr. 4 Pf. ergeben und also ihren Zweck, den Brandschaden am Schulhause der unglücklichen G. birgsstadt zu heilen, erreicht. Es ist somit ein schönes Werk in ebenso schöner und sanfter Weise vollendet worden und für den Menschenfreund ist es um so ergebender, zu wissen, daß zu dem Gelingen Schulkinder aller Confessionen unsers engeren Vaterlandes, auch eine Zahl in außereuropäischen Ländern, selbst in England und Nordamerika, beigetragen haben. Aus den „Pferdeng.“ dieser Kinder sind also wirkliche „Bausteine“ geworden. Das Hauptschulgebäude ist wieder fertig und seine Einrichtung eine durchaus gute, das zweite Schulgebäude ist in Angriff genommen und wird voraussichtlich im Herbst fertig.

Deffentliche Gerichtsitzung am 3. Mai. Nach Verhandlung eines in geheimer Sitzung verhandelten Einbruchs wurde heute zur Verhandlung des Einspruchs der Christiane Wilhelmine Madger in Blawitz übergegangen, welche dieselbe erhob, weil ihr wegen Verleumdung der Wilhelmine verhehl Werling dasselbst 1 Thaler Strafe zurkannt worden war. Sie hatte dieselbe beschuldigt, Kartoffelkraut gestohlen zu haben, ohne genügende Beweise dafür vorzubringen. Auch heute war es ihr nicht möglich, etwas zu beweisen und wurde darum der U.scheid erster Instanz bestätigt. Am 4. April v. J. kam Joh. Dorothea Arnold, die Frau eines Bergarbeiters, zu der Handarbeitsfrau Johanne Christiane Buschmann in Deuben, klagte, daß ihres Sohnes Zeugnisse gehalten worden wären und äußerte dabei solche Reden, daß die Buschmann auf den Verdacht kam die Arnold glaube, sie hätte den Diebstahl begangen. Um sie nun zu überzeugen, daß die Zeugnisse ihres Sohnes nicht diejenigen wären, welche der Arnold gestohlen waren, zigte sie ihr dieselben vor. Bei deren Anblick erklärte die Arnold aber sofort dieselben für die ihr gestohlenen, riß ihr solche aus den Händen, traktirte die Buschmann mit Schimpfworten und eilte mit den Stiefeln fort. Auf erhobene Anklage wurde durch Zeugen bestätigt, daß die Zeugnisse von der Buschmann auf rechtliche Weise erworben worden waren und die Arnold wegen unerlaubter Selbsthufe zu 3 Thlr. Strafe verurtheilt. Beide Parteien waren heute persönlich erschienen. Nach wiederholter Untersuchung erklärte